

lera sich gefellte, da war es Hr. Bismar, welcher von Wilhelmobad aus donnernde Artikel gegen die „Aufrührer“ schrieb, über welche Gottes Strafgericht heretngebrochen sei und Tod und Schrecken in ihren Reihen verbreite. Ob Hr. Bismar jetzt wol das Unglück, das ihn betroffen, in derselben Weise auslegt?

— Man kann sich, schreibt man der augsbürger Allgemeinen Zeitung aus Frankfurt a. M., kaum einer Zeit erinnern, in der das baare Geld hier am Plage so billig gewesen wäre als eben jetzt. Unsere Capitalisten haben kein Vertrauen zur Industrie, die überall des Geldes bedürfte; sie haben auch kein Vertrauen zur Politik, zu den deutschen Rechtsverhältnissen. Es ist mehr als einmal vorgekommen in jüngster Zeit, daß hiesige Häuser Anträge deutscher Fürsten auf Geldanleihen von der Hand gewiesen haben, weil es ihnen an der rechtlichen oder verfassungsmäßigen Garantie zu fehlen schien. Die constitutionelle Idee hat längst ihren Weg zu den Comptoiren der republikanischen Geldmänner gefunden; an der hiesigen Börse weiß man ganz genau, ob dieser oder jener deutsche Fürst große Vergnügungsreisen oder andere Ausgaben machen kann aus eigenen Mitteln.

Braunschweig, 26. Aug. In einer vor kurzem stattgehabten Conferenz des Ministeriums und der Verfassungscommission der Abgeordnetenversammlung ist über die zu dem Entwurfe des Wahlgesetzes (Nr. 425) von der Commission gemachten Vorschläge verhandelt worden. Das Ministerium hat sich mit den Anträgen der Commission im Wesentlichen einverstanden erklärt, und wird daher das Gesetz in der so modificirten Gestalt der Versammlung zur Berathung vorgelegt werden.

— Aus Bremerhafen wird der Weser-Zeitung unterm 27. Aug. mitgetheilt, daß beim Höst ein Boot der deutschen Marine umgeschlagen und vier Matrosen ertrunken seien.

Δ Aus Holstein, 26. Aug. Ueber die Entscheidung in unserer Landesangelegenheit nehmen die Conjecturen gar kein Ende: von Wien, Berlin und Frankfurt und aus allen andern Orten will Jeder etwas Neues und Besonderes erfahren haben, und jeden Tag sieht der Eine die Oesterreicher mit ihren Bundescommissaren Holstein räumen, während die Andern behaupten, dieselben werden noch zehn Jahre dort verweilen. Viele lassen denn auch Oesterreich für die Rechte der Herzogthümer sehr besorgt erscheinen, und noch Andere geben Preußen die Rolle des dänischen Feindes und lassen es für die Rechte der Herzogthümer fechten. Besonders stark sind auf diesem Felde eine Anzahl berliner Pressorgane, die Wos'sche und Spener'sche Zeitung, das Correspondenz-Bureau und der Hamburgische Unparteiische Correspondent. Täglich bringen diese Organe spaltenlange Abhandlungen über die Herzogthümer, und man muß wahrlich staunen, ob man mehr die unverwüthliche Trivialität der Schreiber oder die anstrengende Geduld der Leser bewundern soll. Aus dem Umstande nun, daß der österreichische Gesandte in Berlin, Baron v. Prolesch-Osten, bei Gelegenheit des Geburtstags seines Kaisers in Hamburg anwesend war und von dort nach Rendsburg, Kiel, Lübeck und Rastenburg ging, in erstgenannten beiden Städten aber mit den Bundescommissaren und dem dänischen Commissar Grafen Reventlow-Criminil und den Festungscorrespondenten conferirte, will man, je nach eigenem Wunsche, seinen politischen Gefühlen Rechnung tragen und legt sich dieses Ereigniß in wünschenswerther Weise aus. Was wir über die Reise des österreichischen Gesandten erfahren, geht dahin, daß derselbe von seiner Regierung den Auftrag hatte, genaue Erkundigungen über den Stand der holsteinischen Angelegenheiten einzuziehen, sich die Zustände durch Selbstanschauung recht speciell zu vergegenwärtigen und über die Intentionen des dänischen Cabinets sich informiren zu lassen, alsdann aber einen Bericht hierüber an die österreichische Regierung abzustatten. Es kann hiernach von bestimmten Aufträgen des Gesandten über vorzunehmende Aenderungen in Holstein, gleichviel ob zu Gunsten der dänischen Regierung oder der holsteinischen Bevölkerung, gar nicht die Rede sein und somit ebenso wenig der baldige Abzug der Oesterreicher daraus gefolgert werden, wenngleich nicht zu leugnen ist, daß auf die mehrfachen Anträge des dänischen Cabinets um Räumung Holsteins in Wien von dort aus nunmehr die Sache in Erwägung gezogen werden soll. Zu diesem Zwecke mußte sich das österreichische Cabinet durch seinen Gesandten informiren lassen. In einiger Zeit ist demnach wol eine Entscheidung zu erwarten, und zwar in der Art, daß Oesterreich nach seinem Ermessen einen Antrag an die Bundesversammlung stellen wird.

Oesterreichische Monarchie.

Der galizische Correspondent des Goniec Polski schreibt: Die Regierung beschäftigt sich sehr eifrig mit den Israeliten, und begünstigt namentlich diejenigen unter ihnen, welche ihre altjüdische Kleidung ablegen, deutsche Kleidung und Sprache annehmen und auf diese Weise den Stamm einer künftigen deutschen Bevölkerung in Galizien bilden. Doch regt sich in den Juden hin und wieder sehr stark die Reaction gegen diese Germanisirung. Die ohnehin schon große Anzahl der Juden wächst in Galizien immer mehr. Tausende von Kindern Israels verlassen Rußland und begeben sich in das hiesige gelobte Land, wo ihre emancipirten Brüder bereits freier (!) athmen. Weder die Liebe zum väterlichen Herde noch der angenehme Klang der Imperiale und Kubel hält sie zurück. Sobald ein Flüchtling die Grenze überschritten hat, verschwindet er bald, wie ein Tropfen im Ocean, unter seinen Brüdern, die ihn gastfreundlich aufnehmen, das letzte Stück Brot mit ihm theilen und Alles thun, um den Anförmling vor den Behörden zu verbergen. In

der That, die unter den Juden herrschende Solidarität macht es ganz unmöglich, daß die Behörden in dieser Hinsicht irgend Etwas erfahren können. Unter den Flüchtlingen befinden sich, wie man mit Versichert hat, viele zwölfjährige Knaben, welche hauptsächlich aus Furcht vor dem Militärdienst davongelaufen sind. Es ist nämlich in Rußland Sitte, die männliche Nachkommenschaft Israels heerdenweise zum ersten besten Teich oder Fluß zu treiben und sie dort mit Gewalt zu taufen, um aus ihnen rechtgläubige Schismatiker zu machen; dann werden die Neuge-tauften in gewisse, zu diesem Zweck errichtete Anstalten gegeben, wo sie auf Kosten der Aeltern so lange ernährt werden, bis sie zum Militärdienst fähig sind. Wenn es so fort geht, wird man nach einigen Decennien in allen zu Rußland gehörigen Ländern Juden sogar mit der Laterne vergeblich suchen. Diese in Rußland herrschende Apostolisirungsmethode der Juden führt also Galizien eine unzählige Menge dieser Bekenner zu, denn es ist gar nichts Seltenes, daß in einer Nacht 120 Juden über die Grenze kommen, die dann im Augenblicke österreichische Bürger werden.

Stalien.

In Turin recrutiren sich die Elemente der höhern Gesellschaft nicht mehr, wie ehemals, unvermischt aus dem einheimischen Adel, sondern auch hier und da aus den von allen Theilen Italiens herbeigeströmten politischen Flüchtlingen, die dort eine nicht unbedeutende Stellung in den gefelligen Kreisen einnehmen. Selbst jetzt, wo die legislative Thätigkeit der Kammer aufgehört hat, und erst nach drei Monaten wieder beghnen wird, herrscht ein reges, politisches Leben. Der Nachfolger Siccardi's, von dessen politischen Ansichten so widersprechende Gerüchte circulirten, scheint nicht so ultramontan gefinnt zu sein, als man anfangs befürchtete, und will dem Vernehmen nach bloß Mäßigung in den bisherigen Gang der kirchlichen Vorgänge bringen. Die H. H. Cavour und d'Azeglio sind fest entschlossen, die Siccardi'schen Gesetze, welche ohne Verfassungsbruch nicht aufgegeben werden können, aufrecht zu erhalten. Diese Staatsmänner, welche das Mißliche der isolirten Stellung Piemonts wohl begreifen, werden die Vortheile, welche das liberale System ihrem kleinen Staate verleiht, gewiß nicht opfern, wenn sie nicht durch die äußerste Noth oder durch den Willen des Königs dazu gedrängt werden. Der König ist aber trotz mannichfacher Einflüsterungen von Seiten der Familienmitglieder durchaus nicht gewillt, seine gegenwärtige, keineswegs lästige Popularität in die Schanze zu schlagen, um nach dem Beispiele Neapels mit Anwendung der äußersten Strenge das alte System wieder einzuführen. Die auswärtigen Verhältnisse sind momentan der Aufrechthaltung des gegenwärtigen Systems ebenfalls günstig und setzen die Staatsmänner Piemonts in den Stand, durch Anküpfung vortheilhafter Handelsbündnisse die Wichtigkeit und den Einfluß ihres Staats zu erhöhen. In neuester Zeit wurden Schritte gethan, um einen ähnlichen Vertrag mit Oesterreich zu schließen. Graf Revel stellte der österreichischen Regierung den Antrag, den größern Theil der italienischen Emigranten zu amnestiren, mit Ausnahme derjenigen, deren Anwesenheit in den österreichischen Staaten die Ruhe gefährden könnte. Es ist indessen sehr unwahrscheinlich, daß Oesterreich die Emigranten im gegenwärtigen Augenblicke aufnehmen wird. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Aug.

Die legitimistische Union macht sich heute Muth vor 1852, das in der Nähe befehen gar nicht so fürchterlich sei. Denn in der That seien die Feinde nur die Socialisten, die Nichtbesitzenden gegen die Besitzenden. Das sei schon Alles dagesewesen im Bauernkriege, bei den Wiedertäufern und den Varsüßern unter Ludwig XIII. Damals legten die Feinde nicht, heute stehe ihnen in der Zerstückelung des Grundbesitzes, dessen Werth jetzt erst recht klar werde, ein weit gewichtigerer Feind entgegen. „Endlich denkt der Mensch, aber Gott lenkt und der Zufall regiert die Welt. Beweis dafür geben Napoleon, Karl X., Ludwig Philipp. Eine erkannte Gefahr ist schon halb besiegt und in den letzten drei Jahren war ja Gott mit der Majorität. Endlich haben ja die Republikaner nur in der Minorität Muth. Im lyoner Complot sagt ein Zeuge aus, seit der Verhaftung eines der Angeklagten sei dessen Wohnort viel ruhiger.“ Energie also brauche es. Bei den Unruhen von Laurac seien acht Gendarmen mit 500 Aufrührern fertig geworden. Wo der Widerstand energisch sei, weiche der Aufruhr zurück. Seien die Männer der Ordnung 1852 was sie im Juni 1848 waren, so gebe es entweder gar keinen, oder nur einen kurzen und entscheidenden Kampf. Was nun den vorgestrigen Vorschlag der Patrie anlangt, so freut sich das legitimistische Blatt über den Fortschritt in den legalen Gesinnungen des Elysée, erkennt die gute Absicht, macht aber folgende Einwürfe: „Im December sind der Jahreszeit wegen die meisten Wähler verhindert, ihrer Pflicht nachzukommen. Die gegenwärtige Legislative wäre dann während der letzten sechs Monate geschwächt und ohne Einfluß, was noch weit gefährlicher für das Land wäre als die Krisis von 1852. Aus diesen und „vielen andern“ Beweggründen wird die Majorität diesen Vorschlag höchst wahrscheinlich verwerfen. Die Kriegsglist, die Wahlen reihenweise zu veranstalten und die wählenden Departements mit Truppen zu überschwemmen, ist endlich so wenig ernsthaft, daß sie gar keine Beachtung verdient.“

— Emile de Girardin erinnert heute den Minister des Innern, Leon Faucher, vorerst an Art. 14 des Gesetzes vom 22. Juni 1833, welcher

lautet: sich auf bezieht, frägt nicht ge... Limoges der Pre... an das... Marie... dadurch... wenig... Stimm... Ein zw... dieses... abgeneig... selben, 100,000... sich den... 3 M... einer n... Ordre... glaubte... det, all... Baghla... welcher... Stamm... rium d... Neziou... tere bei... Mitte b... Fortsch... unterwo... Theile... stellt... dahin... war un... Algier... Bou-B... zwischen... den we... heuern... verschie... drei M... 1850 v... und W... fer als... 1850 v... hatte in... Besuche... aus M... der Aus... vom La... Weltau... ihre Ko... Land a... im Jah... war. U... niger u... Margan... angekla... dritten... That n... betrunke... Verbred... bitter... welche... trinken! laut ein... ster: in der... gleichfa... nirt ha... und Pr... hat übe... 12. Au...